

Werkstattgespräch mit Julia Saffer

Julias Objekte erinnern an Wasserwirbel, Räder, fancy Hüte, Kreisel, Cocoons... Sie scheinen mit ihren Eisfarben in einer Drehbewegung festgefroren zu sein und kippeln auf einer ebenen Fläche. Ob diese «motion» auch mit «emotion» zu tun hat verrät uns die Künstlerin in nachfolgendem Interview.

Evelyne Schoenmann

Julia, erzähl uns etwas über Deinen Hintergrund.

Meine berufliche Laufbahn begann recht unkeramisch, als Energieelektronikerin. Nach 9 Jahren in diesem Beruf habe ich die Reißleine gezogen, um endlich zu machen, was ich seit Jahren machen wollte – Keramik. Mein Vater hat mit meinem Bruder und mir schon getöpfert, als wir klein waren. Berührung mit Ton hatte ich also schon in frühesten

nen und Honorable Mentions!

Danke! Seit 2015 beteilige ich mich intensiv an Wettbewerben auf der ganzen Welt. Glücklicherweise mit Erfolg! Bei der 1. Internationalen Keramikbiennale in Lettland 2016 war meine Arbeit unter den sechs international Nominierten um den Martinssons Award und wurde mit einer Belobigung ausgezeichnet. In Kroatien habe ich für meine dort eingereichte Ar-

Auch 2017 reisten meine Arbeiten weiter um die Welt als ich selbst! Momentan sind sie bei verschiedenen Wettbewerben in Spanien, Ungarn, Rumänien und Frankreich ausgestellt. Im September waren drei meiner Arbeiten beim 1. Südwestdeutschen Keramikpreis im Keramikmuseum Höhr-Grenzhausen zu sehen. Über all das freue ich mich sehr!

Die Formen Deiner Objekte sind meist



Kindheit. Keramik begleitet mich nun seit vielen Jahren und die Entscheidung daraus meinem Beruf zu machen, war eine Herzenssache und hat durchaus auch Opfer gekostet. Ein sicheres Einkommen, wie zuvor, habe ich aufgegeben – aber es hat sich gelohnt. Seit 2015 habe ich meinen Abschluss als Keramikgestalterin in der Tasche und arbeite nun daran, in der Keramik-Szene Fuß zu fassen.

Du bist bisher der jüngste Gast in meiner Serie, und doch hast Du schon sehr viel erreicht in der Keramikszene. Ich gratuliere zu den vielen Nominatio-

beit anlässlich des internationalen Festivals der postmodernen Keramik ebenfalls eine Belobigung für Junge Keramikünstler erhalten. Eine wirklich schöne Erfahrung war die Teilnahme am Keramikfestival "Terralha 2016" in St. Quentin la Poterie. Ein wunderschönes Festival mit tollen Künstlern und einem unglaublichen Ambiente. Der außergewöhnlichste Erfolg war meine Beteiligung bei der Gyeonggi International Ceramics Biennale 2017 in Korea. Die hohen Bewerberzahlen dort sprechen für sich. Es ist wirklich etwas Besonderes, wenn man dort zu den Nominierten gehört.

spiralförmig. Dies scheint eine wichtige Bewegung in Deinen Arbeiten zu sein. Was kannst Du uns über das Design Deiner Werke sagen?

Richtig, die Basis meiner Arbeiten ist immer die Spirale. Die Spirale steht symbolisch für Bewegung, Entwicklung, Unendlichkeit, Konzentration nach Innen und Ausbreitung nach Außen. Sie ist die zugrundeliegende Form aller Energie und daher auch der Ausgangspunkt meiner Arbeiten. Oft ist man selbst in einer Spirale gefangen – täglich wiederholen sich Abläufe und Prozesse immer wieder aufs Neue. Manchmal hängt man auch in

einem Teufelskreis fest. Mir selbst ging das schon oft so und ich wollte mit meiner Keramik diesen Gedanken aufgreifen und mit Sicherheit auch ein Stück weit meinen eigenen Lebensweg, meine Entwicklung verarbeiten. Im Laufe eines Lebens gibt es so viele Schritte, die man macht, so viele Lebensabschnitte, die man durchlebt. Für diese Entwicklung, die eigentlich niemals aufhört, stehen viele meiner Objekte. Das ist der Grundgedanke. Symmetrie, Balance und Ausgewogenheit sind auch wichtige Faktoren. Ich halte mich formal meist in runden Bereichen auf, was die Thematik, die hinter meinen Arbeiten steht, nochmal unterstreichen und hervorheben soll.

Stellst Du Dir eine fertige Form vor, bevor Du mit Arbeiten beginnst, oder arbeitest Du im free flow?

Es gibt immer eine bestimmte Vorstellung zu Beginn. Da es aufgrund des Trocknungsprozesses sehr wichtig ist, an welcher Stelle ich die Form beginne und

Lager vor. Dazu walze ich einige 2 mm dünne Tonplatten aus. Diese schneide ich in gleich breite, dünne Streifen. Die geschnittenen Streifen nehme ich dann einzeln in die Hand und verdrehe diese zu Spiralen die ich bis zur Verarbeitung auf einem feuchten Tuch lagere und mit Folie abdecke. Werden die Spiralen zu trocken, haften sie nicht mehr gut und brechen leicht. Der richtige Grad an Feuchtigkeit ist daher entscheidend für das Gelingen eines Stückes. Sobald ich mir einen ausreichenden Vorrat an Spiralen angelegt habe, lege ich die Grundform meines Stückes fest und beginne mit der ersten Lage. Als Verbindung zwischen den einzelnen Schichten verwende ich lediglich etwas Wasser. Durch die spiralförmige Struktur ist das Gebilde in sich sehr stabil. Es ist fast so, als würden Gewinde ineinandergreifen und sich gegenseitig stabilisieren. Zum Aufbau der Stücke ist noch zu sagen, dass es eine entscheidende Rolle spielt, an welcher Stelle ich beginne. Während des lang-

und bei 790°C eingebrannt.

Deine Plattenwalze sieht ja sehr interessant aus. Hast Du die selber gebaut?

Mein Vater hat sie mir gebaut! Er steht mir immer zur Seite, wenn ich irgendetwas brauche und legt dann oft selbst Hand an. Als ich begonnen hatte in meiner Technik zu arbeiten, war mir das Nudelholz auf Dauer zu anstrengend und so hat mir mein Vater kurzerhand eine Plattenwalze gebaut, die ich seitdem für alle meine Arbeiten benutze.

Was wäre wenn: wonach strebst Du in der Zukunft, Julia?

Natürlich habe ich Träume oder Wünsche in Bezug auf meine Arbeit. Eine große Einzelausstellung in einer tollen Galerie oder ein lichtdurchflutetes großes Atelier mit Blick ins Grüne! An und für sich hoffe ich einfach, dass es weiterhin so gut mit meinen Arbeiten läuft und ich es schaffe im Gespräch zu bleiben. Die Keramik fesselt mich einfach!



schließe, muss ich vorab entscheiden, in welche Richtung ich mich bewegen will. Es kommt trotzdem vor, dass sich während des Bauens eine formale Eigendynamik entwickelt. Wie du schon sagst – manches passiert auch im Flow und "wächst" mehr, als dass es konstruiert und geplant ist.

Wir sehen in den Bildern hier, dass Du zu Beginn schon die schmalen Tonstränge spiralförmig verdreht. Führe uns bitte durch die einzelnen Schritte Deiner Technik.

Bevor ich anfangen an einem Stück zu arbeiten bereite ich ein Tonspiralen-

wierigen Bauprozesses entstehen gezwungenermaßen verschieden getrocknete Zonen – während am oberen Teil noch alles feucht ist, ist der untere Teil der Arbeit teils schon lederhart getrocknet und geschwunden. Damit nichts kaputtgeht, ist es daher wichtig, dass meine Form mit der Schwindung arbeitet. Nach der mehrtägigen Trocknungsphase des fertigen Stückes wird geschürzt. Mit der Spritzpistole sprühe ich danach Terra Sigillata auf, teils mit Farbkörpern eingefärbt. Nach einem zweiten Brand bei 1080°C wird im letzten Schritt mit einem Pinsel flächig Lüster aufgetragen

JULIA SAFFER

Brunnenstraße 15a
56203 Höhr-Grenzhausen
www.julia-saffer.de
julia.saffer@gmx.de

Das nächste Interview führt
Evelyne Schoenmann mit
Shamai Sam Gibsh, Israel

Evelyne Schoenmann ist Keramikerin.
Sie lebt und arbeitet in Basel, Schweiz,
und in Ligurien, Italien.

www.schoenmann-ceramics.ch